

4|2016

Im Kloster leben | Geistliche Gemeinschaften waren alles andere als weltfremd
Städte verteidigen | Was Stadtmauern und Staufer miteinander zu tun haben
Burgen bauen | Warum die Burgenforschung bis heute Puzzlearbeit ist

Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



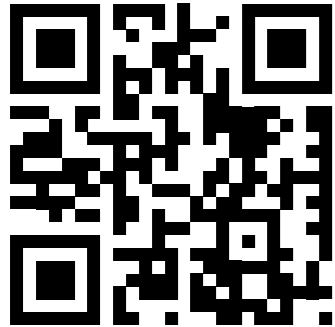
Betende Nonnen und zechende Ritter ...

JETZT MITMACHEN!
KATALOGVERLOSUNG
AUF SEITE 49

... bevölkern unsere Vorstellung vom Mittelalter und natürlich gibt es Belege – das Gebetbuch, das sich eine fromme Frau an den Gürtel hängen konnte, oder die Scherben hunderter Becher in einer Burgruine. Die meisten Quellen und Überreste sind schon lange bekannt. Doch sie geben immer neue Auskünfte, wenn sie anders befragt und interpretiert werden, das zeigen die Beiträge in dieser Ausgabe. Im Zentrum stehen die Lebensräume Kloster, Burg und Stadt – und die Städte des Mittelalters sind bis heute so wichtig, dass Konstanz, Ulm, Augsburg und Stuttgart sogar zum gliedernden Element der Schwaben-Ausstellung in Stuttgart werden konnten.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 4|16: Einzelpreis: 6,80 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses
Probeexemplar:
www.staatsanzeiger.de/shop



02 Gebete stets griffbereit. Ein seltenes **Beutelbuch** zeugt vom Leben und Glauben der Katharina Roeder von Rodeck im Stift Frauenalb | Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

06 Stifte, Stiftskirchen, Stiftsdamen. Eine **mittelalterliche** Lebensform im Fokus der Forschung | Sabine Klapp

10 Lust im Kloster? Mythen und Quellen zur **Sexualität** im Mittelalter | Gerhard Fritz

14 Klöster und Landschaft am **Bodensee**. Wie religiöse Institutionen im Mittelalter zur Wahrnehmung der Region beitragen | Anne Diekjost, Michael Hohlstein

18 **Petershausen** neu erleben. Wie macht man ein verschwundenes Klosterareal wieder sichtbar? | Ruth Bader

20 Burgen und Stadtmauern – Ausdruck des „Staufischen?“ Die **Profanarchitektur** in Südwestdeutschland war nicht durch eine „Ideologie“, sondern durch hohe Qualitätsansprüche geprägt | Thomas Biller

Säurefrei
22 Städte – Schein oder Sein? Die Bilder auf Plänen im Generallandesarchiv Karlsruhe erzählen manchmal nur die halbe Wahrheit | Kurt Andermann

Land&Leute
24 Herzog Bertold V. von Zähringen (ca. 1160 bis 1218) | Heinz Krieg

25 Markgräfin Irmengard von Baden († 1260) | Kurt Andermann

26 Welche Geschichte hat diese Burg? Wenn das „**castrum Sulze**“ aus den Urkunden mit der gotischen Pracht der Burgruine Albeck zur Deckung kommen soll, sind Spezialisten gefragt | Casimir Bumiller

30 Alles beim Alten in der **Burgenforschung?** Aktuelle Projekte und neue Strategien in Südwestdeutschland | Christian Kübler, Michael Weidenbacher und Sebastian Kläß

Im Bild
34 Bürger stiften Kunst. Die Schwabemetropole Ulm im Spätmittelalter

Auf Spurensuche
36 Missivenbücher und Einbandmakulatur. Die Stuttgarter Forschungen im Bereich der Historischen Grundwissenschaften | Mark Mersiowsky

Museumsland
40 Kriterien und Standards für Museen | Andrej Bartuschka

SERVICE

42
Buchbesprechungen

44
Ausstellungen&Museen

48/49
Ausflugstipp, Verlosung, Impressum

Titel: In das beutelförmige Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck, entstanden Anfang des 16. Jahrhunderts, ist die Miniatur einer Mondsichelmadonna eingeklebt.

Kriterien und Standards für Museen

Was bringen Qualitätsstandards und Gütesiegel für Museen? Welche Kriterien können gelten, wo doch die Museen hinsichtlich ihrer Themen, Zielgruppen, Größe, Trägerschaft und Organisation so unterschiedlich sind? Diese Fragen beschäftigten den Museumsverband Baden-Württemberg bei seiner Tagung im Juni 2016 über „Qualitätsstandards in der Museumslandschaft“. Die Situation im Nachbarland Schweiz erläuterte bei dieser Gelegenheit David Vuillaume. Er ist Generalsekretär der Schweizer Zweigstelle des Internationalen Museumsrates ICOM und des Verbands der Museen der Schweiz (VMS). Denn im Land der 26 Kantone gelten seit 2010 klare Richtlinien: Der VMS erkennt nur Einrichtungen als Museum an, die nicht profitorientiert arbeiten und die über eine restauratorisch betreute Sammlung, eine regelmäßig geöffnete Ausstellung sowie funktionierende Kommunikationsmittel verfügen. Das sind alles scheinbare Selbstverständlichkeiten, die aber längst nicht von jeder Einrichtung erfüllt werden, die sich „Museum“ nennt.

Um Mitglied im VMS zu werden, muss ein Museum dessen 44 Qualitätskriterien erfüllen und sich verpflichten, sich stets weiter zu verbessern. Doch warum sollten sich die Museen einem vielleicht als bevormundend und praxisfern empfundenen Bewertungsprozess unterwerfen? Was ist mit denen, die sich dem Verfahren verweigern? David Vuillaume erläuterte, dass ein bewusst flexibler und unbürokratischer Bewertungsprozess über die Aufnahme in den Verband entscheidet. Das Verfahren besteht aus Einführungstagen, einer

Die Rubrik „Museumsland“ berichtet in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. regelmäßig über die Arbeit der Museumsleute im Südwesten – diesmal über die Frage, ob Qualitätsstandards für Museen sinnvoll sind.



vom VMS unterstützten Selbstevaluation des Antragsstellers, Museumsbesuchen durch den VMS und einer intensiven Nachbearbeitung. Das Vertrauen, das der VMS den Museen durch die Selbstevaluation entgegenbringt, ist wohl einer der Gründe dafür, dass das Verfahren allgemein akzeptiert wird. Deutliches Zeichen der Akzeptanz ist auch, dass immer mehr Museen einen Aufnahmeantrag stellen.

Doch bleiben dabei nicht kleine, mit großem Engagement, aber wenig Geld geführte Einrichtungen auf der Strecke? In der Schweiz hat sich herumgesprochen, welche positive Wirkung der Bewerbungsprozess für die Museen hat. Neben dem vorteilhaften psychologischen Teameffekt der gemeinsam bestandenen „Prüfung“ nutzen gerade kleine Museen die Evaluierung, um – unterstützt durch die VMS-Experten – ihre Ausstellungs- und Sammlungssituation zu analysieren. Konzepte werden verschriftlicht und modernisiert, das eigene Profil und der Blick für vorhandene Stärken und Schwächen geschärft. Und der laut VMS-Satzung niemals abgeschlossene Qualifizierungsprozess trägt dazu bei, dass die Museen durch die stetige Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten ihre Aktualität behalten, neue Methoden und Fragestellungen aufgreifen und so für Besucher attraktiv bleiben.

Gleichzeitig hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Verweis auf das Qualifizierungsverfahren – oder auf dafür notwendige Modernisierungsmaßnahmen – die Position der Museen bei Verhandlungen mit Trägern und Sponsoren stärkt, die ihrerseits zu Recht auf die VMS-Mitgliedschaft „ihres“ Museums stolz sind.

Dass die VMS-Mitgliedschaft eine begehrte Qualitätsgarantie für Museen geworden ist, sieht man daran, dass das eidgenössische Militärdepartement sie zur Bedingung für die Weitergabe von historischem Material macht. Und immer mehr Kantone verwenden die VMS-Aufnahmekriterien als Richtlinie für Leistungsverträge mit Museen. Der VMS informiert systematisch Vorstände, Gemeinden, Stiftungen und Kulturämter der Kantone und schult das Personal der Mitgliedsmuseen: Auch das trägt dazu bei, das Bewusstsein für die Vorteile der Qualitätsstandards zu stärken. Mit der Möglichkeit einer provisorischen Mitgliedschaft trägt der VMS der Tatsache Rechnung, dass nicht jedes kleine, oft ehrenamtlich geführte Museum die Kapazitäten hat, sofort alle Standards des Museumsverbandes zu erfüllen.

Die Frage, ob sich die Einführung verbindlicher Qualitätsstandards oder eines Gütesiegels für die Museen in Baden-Württemberg lohnen würde, wurde auf der Tagung angesichts dieser und anderer Beispiele mit „Ja“ beantwortet – solange das Verfahren flexibel und schlank bleibt, und solange die Beratungs- und Qualifizierungsangebote der enormen Bandbreite der Museumslandschaft Rechnung tragen. Ein derartiges Zertifizierungsverfahren würde die einzigartige Vielfalt der baden-württembergischen Museen nicht bedrohen, sondern sie bereichern und weiter beleben.

Dr. Andrej Bartuschka ist wissenschaftlicher Volontär am TECHNOSEUM Mannheim.

Neues aus der Museumsszene Baden-Württembergs

Museumspreis 2016 für das Polizei-Museum in Stuttgart

Gemeinsam mit dem Museumsverband Baden-Württemberg hat die Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg zum zweiten Mal den landesweiten Lotto-Museumspreis vergeben. Aus 63 nichtstaatlichen Museen entschied sich die siebenköpfige Jury in diesem Jahr für das Polizei-Museum in Stuttgart. Gelobt wurde das Museum für seine echten Beweismittel sowie historische Film- und Tondokumente. Der Extra-Preis wurde dem Kinder- und Jugendmuseum Donaueschingen verliehen. Die offizielle Preisverleihung findet am 10. Dezember 2016 statt.

Leitfaden stärkt digitale Medien in Museen

Die MfG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg hat in Anlehnung an das Projekt „Open Up! Museum – Neue Wege der Kulturvermittlung in Baden-Württemberg“ einen Leitfaden erstellt, der frei zugänglich auf deren Homepage abrufbar ist. Er richtet sich vorrangig an Mitarbeiter musealer Einrichtungen, erläutert die Bedeutung des digitalen Zeitalters für Museen und informiert über neue Methoden der Kulturvermittlung. Die MfG hat sich zur Aufgabe gemacht, in Zukunft die Kenntnisse der baden-württembergischen Museen im Bereich digitaler Medien zu stärken. Zu den behandelten Themenkomplexen zählen u.a. Digital Storytelling, Partizipation und Social Media, auch auf rechtliche Aspekte im Museum wird eingegangen. http://openupmuseum.blogspot.de/p/blog-page_20.html

Anja Dauschek verlässt das Stadtmuseum Stuttgart

Dr. Anja Dauschek, Leiterin des Planungsstabs Stuttgarter Stadtmuseum seit 2007, wurde zur neuen Direktorin des Altonaer Museums in Hamburg gewählt. In Stuttgart entwickelte sie die Konzeption für das künftige Museum im Wilhelmshaus. Mit der Einrichtung des museumspädagogischen „Stadtlabors“ und anderer Projekte mit Bürgerbeteiligung setzte sie wichtige Akzente für das künftige Stadtmuseum. Anja Dauschek ist Vorstandsmitglied im Museumsverband Baden-Württemberg und verlässt Stuttgart zum Jahresende 2016.